

*Ende 2023 erlöschen die ersten Urheberrechte an Micky Maus. Gehört die weltberühmte Figur dann also nicht mehr dem Disney-Konzern, sondern der Allgemeinheit? Ganz so einfach ist es nicht*



**Hat auf sympathische Art ein Rad ab: Micky Maus bei seinem ersten Auftritt im Film Steamboat Willy.**

# Aus Die MAUS

**Text**  
**Till Krause**

# W

## Die Rechtsabteilung von Disney steht seit Jahrzehnten im Ruf, besonders versiert in der Auslegung von Urheberrechten zu sein

Wie ein angehender Weltstar benimmt sich die Hauptfigur des Films nicht. Sie wirft mit Gegenständen nach Tieren, streckt ihrem Chef die Zunge heraus und führt sich überhaupt auf wie ein Wirbelwind. Aber natürlich liegt es genau daran, dass Micky Maus mit seinem ersten großen Auftritt im Film *Steamboat Willie* 1928 zum Helden des noch jungen Genres des Zeichentrickfilms wurde: So frech, so schnell, so überdreht und witzig war zuvor kaum jemand auf der Leinwand gewesen. Und so eine knobblige Maus mit Kulleraugen, kurzer Hose und klobigen Schuhen hatte es schon gar nicht gegeben.

Der Disney-Kurzfilm *Steamboat Willie*, knapp acht Minuten lang, ist auch heute noch sehenswert, fast 94 Jahre nach seiner Veröffentlichung. Das Tempo ist rasant, die Gags sitzen, Musik und Toneffekte passen perfekt. Aber der Film ist viel mehr als eine Perle der Zeichentrick-Frühzeit. Er ist die Geburt eines Unterhaltungs-Imperiums. Die Walt Disney Company, wenige Jahre vor der Veröffentlichung von *Steamboat Willie* gegründet, ist heute mit rund 190 000 Angestellten und 67,4 Milliarden Dollar Jahresumsatz eine der größten Firmen der Welt. Die Silhouette der Maus ist ähnlich bekannt wie der Coca-Cola-Schriftzug und das Logo von Apple.

Umso brisanter ist es nun für Disney, welcher Umbruch sich für die kommenden Jahre abzeichnet. Denn bald laufen die ersten Urheberrechte an Micky Maus aus. Der Film *Steamboat Willie* und damit der erste Auftritt von Micky Maus verliert seinen Copyright-Schutz in den USA Ende 2023. Es ist möglicherweise der Anfang einer

neuen Ära, in der Figuren wie Micky, Donald oder auch Superman oder Garfield irgendwann nicht mehr ausschließlich großen Konzernen gehören könnten. Sondern – zumindest theoretisch – allen. So wie die Figuren der Brüder Grimm oder Charaktere aus den Dramen von William Shakespeare.

Könnte dann jeder seine eigenen Filme mit Micky Maus drehen, sein Gesicht auf Tassen und T-Shirts drucken oder Comics mit der Maus herausbringen? Ganz so einfach ist es nicht, sagt Robert Brauneis, Professor für Urheberrecht an der George-Washington-Universität. Ja, *Steamboat Willie* kann ab dem 1. Januar 2024 jeder Mensch überall zeigen, ohne dass Disney das erlauben muss oder Geld damit verdient. Aber fast alles Weitere sei kompliziert. Brauneis spricht von einem »Minenfeld«, in dem einem alles um die Ohren fliegen könne. »Disney ist mächtig«, sagt er. »Die können aggressiv werden, wenn es um etwas so Wichtiges geht.«

Bisher hat Disney alles dafür getan, dass die Maus möglichst lange geschützt bleibt. Als *Steamboat Willie* 1928 veröffentlicht wurde, galt das Copyright für maximal 56 Jahre, also bis 1984. Allerdings änderten sich die Zeiten. Aus manchen Comicfiguren wurden derart lukrative Stars, dass Firmen wie Disney viele Lobbyisten beschäftigen konnten, um auf derlei Gesetze Einfluss zu nehmen. So wurde 1976 in den USA ein neues Urheberrechtsgesetz beschlossen, das Werken, die vor 1978 veröffentlicht wurden, einen zusätzlichen Schutz von 19 Jahren gewährte. Und fünf Jahre bevor auch diese Zeit abgelaufen

wäre, unterschrieb der damalige US-Präsident Bill Clinton den »Copyright Term Extension Act«, der allen Werken einen weiteren Schutz von zwanzig Jahren einräumte. Zeitungen nannten es das Micky-Maus-Gesetz, weil davon vor allem der Disney-Konzern profitiere. Doch damit ist nun Schluss, sagt Thomas Hoeren, Professor für Medienrecht an der Universität Münster: »Die amerikanische Regierung wird nicht noch einmal die Schutzfristen verlängern.« Vielleicht auch deshalb, weil sich das gesellschaftliche Klima gewandelt hat. Im Internet ist längst eine Kultur entstanden, die gern Inhalte teilt und »von einem möglichst großen Fundus öffentlich verfügbarer Medien profitiert«, wie die Fachpublikation *Ars Technica* schreibt. Bei jener Clinton-Fristverlängerung 1998 spielten Konzerne wie Google oder Facebook noch keine Rolle. Mittlerweile sind sie gewaltige Akteure und wollen ihrerseits, dass möglichst viele Inhalte im Netz frei verfügbar sind, damit Menschen sie posten können und Digitalkonzerne sich nicht mit Urheberrechtsverletzungen herumärgern müssen.

Um zu verstehen, was genau dieses auslaufende Copyright bedeutet, müsse man sich klarmachen, was an Micky Maus überhaupt geschützt sei, sagt Robert Brauneis: »Es wäre ab 2024 also vermutlich möglich, ein Buch zu veröffentlichen, in dem ein Charakter namens Micky Maus vorkommt«, sagt er. »Aber nur, solange diese Figur bis ins kleinste Detail so aussieht und sich so verhält wie die Maus im Film *Steamboat Willie*.« Also noch mal ein Blick in den Film: Micky kommt darin schon

# Comic-Figuren und ihr COPYRIGHT

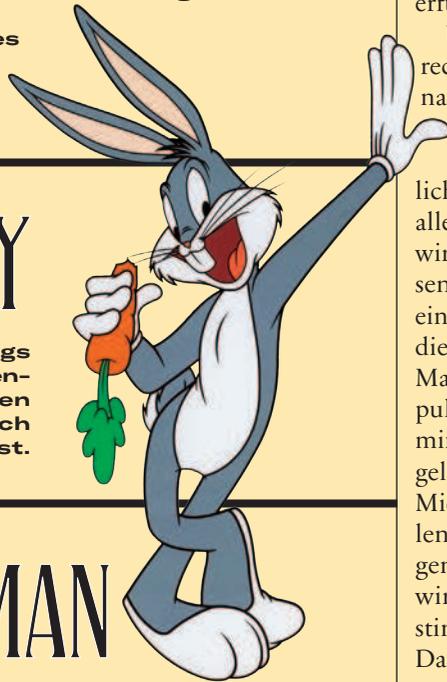


## WONDER WOMAN

Erfunden wurde die Figur 1941 vom Zeichner Harry Peter und dem Autor William Moulton Marston – die aber als Angestellte eines Comicverlags selbst keine Rechte an der Figur erlangten. Das Urheberrecht des Verlags erlischt voraussichtlich im Jahr 2036.

## BUGS BUNNY

Für viele Fachleute ist ungeklärt, wann Bugs Bunny erfunden wurde. Warner Bros. hat Markenrechte an der Figur und trägt in den USA einen Rechtsstreit darüber aus, ob Bugs' Spruch »What's up, Doc?« rechtlich geschützt ist.



## BATMAN

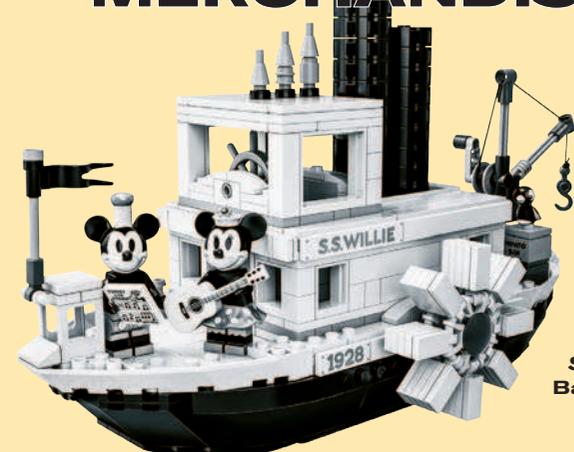


Batman hatte seinen ersten Auftritt 1939, das Copyright erlischt wohl 2034. Kamplos aufgeben wird der Rechteinhaber DC Comics aber vermutlich nicht: Der Verlag hat vor einigen Jahren einer Autowerkstatt erfolgreich untersagt, Fahrzeuge zu Batmobilen umzubauen – das Auto von Batman sei »ein eigener Charakter« und damit urheberrechtlich geschützt.

## MERCHANDISE-ARTIKEL

### STEAMBOAT WILLIE

Wie viel Geld Disney heute mit Micky Maus verdient, ist unklar, genaue Zahlen nennt der Konzern nicht. Doch das Angebot an Fan-Artikeln ist riesig. Auch zum Film *Steamboat Willie* gibt es einen Lego-Bausatz, Stofftiere oder T-Shirts.



ziemlich anders daher als heute. Zunächst einmal ist er nicht in Farbe. Er trägt noch nicht seine berühmten weißen Handschuhe. Und die Augen bestehen nur aus kleinen schwarzen Punkten, nicht aus den ausdrucksstarken Pupillen, für die Micky heute bekannt ist. Auch sprechen kann die frühe Micky Maus noch nicht, da *Steamboat Willie* zwar Musik und Töneffekte, aber Micky noch keine Stimme hat. Alle späteren Versionen von Micky sind weiter urheberrechtlich geschützt, da sie erst später erfunden wurden.

Und Disney hält nicht nur das Urheberrecht an Micky Maus, sondern auch sogenannte Markenrechte an dieser Figur. Das Urheberrecht regelt, wer neue Filme oder Bücher mit der Maus veröffentlichen darf. Die Markenrechte regeln, was alles mit dem Konterfei der Maus verkauft wird. Dieses Geschäft mit Plüschtieren, Tassen, T-Shirts bringt Disney sehr viel Geld ein. Und anders als das Urheberrecht laufen die Markenrechte niemals aus, solange die Marke aktiv genutzt wird. Bei einem so populären Motiv wie Micky Maus gelten zumindest in den USA besonders strenge Regeln. »Wenn eine Marke so bekannt ist wie Micky Maus, bekommt sie eine Art generellen Schutz, der verbieten könnte, dass irgendetwas unter diesem Namen verkauft wird«, sagt Brauneis – es sei denn, Disney stimmt zu und kassiert Gebühren dafür. Das Argument: Es könnte Kunden verwirren, wenn sie Produkte einer bekannten Marke mit Trittbrettfahrern verwechseln. »Dilution«, Aufweichung, ist hier der Fachbegriff. Brauneis' Vermutung: Viel Geld ist mit *Steamboat Willie* ohne Zustimmung von Disney auch ab 2024 nicht zu machen.

Die Rechtsabteilung von Disney steht seit Jahrzehnten im Ruf, besonders versiert in der Auslegung von Urheberrechten zu sein. Das liegt auch daran, dass ein Streit um die Rechte an gezeichneten Tieren eine Art Gründungsmythos des Weltkonzerns ist. Walt Disney hatte 1927 zunächst eine Figur namens Oswald erfunden, einen Hasen mit großen Ohren, kurzer Hose, runder Nase und knubbeligem Körperbau. Doch weil die Rechte an dieser Figur nicht bei ihm, sondern bei der Produktionsfirma Universal Studios lagen, mit der Disney damals zusammengearbeitet hatte, blieb das Urheberrecht für Oswald bei Universal, als Disney die Firma im Streit verließ. Disney fuhr frustriert mit dem Zug von den Vertragsverhandlungen aus New York zurück

in seine Heimat Kalifornien und entwickelte auf der Reise eine neue Figur: eine Art Oswald mit kürzeren Ohren, die er zunächst Mortimer nennen wollte, dann aber – der Legende nach, weil seine Frau Lillian diesen Namen nicht mochte – Micky Maus taufte. Die Rechte an dieser Maus gab Walt Disney nie aus der Hand. Um nicht auf andere Firmen angewiesen zu sein, kratzten Walt Disney und sein Bruder Roy ihre Ersparnisse zusammen und finanzierten die ersten beiden Filme auf eigene Kosten. Dafür behielt Disney die Kontrolle über die Maus. Denn Walt Disney hatte erkannt: Zeichentricksfiguren sind viel mehr als nur Publikumsmagneten in den Filmtheatern. Sie lassen sich auf T-Shirts drucken, auf Tassen, Poster, alles, was der Markt hergibt. Und anders als menschliche Schauspieler widersprechen sie nicht, erlauben sich keine Exzesse, fragen nicht nach Gehaltserhöhungen, streiken nie und liefern keine Skandale. Es steckt viel Geld in solchen Charakteren, und dieses Geld verdient derjenige, der die Rechte an ihnen hält.

Die Liste der Copyright-Schlachten von Disney ist beinahe endlos. Mal muss eine Schule in den USA 250 Dollar zahlen, weil sie auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung den Film *König der Löwen* gezeigt hatte, mal liefern sich der bekannte DJ Deadmau5 und Disney einen Rechtsstreit darüber, ob der Musiker bei seinen Auftritten eine Maske mit großen schwarzen Ohren tragen darf, die laut Disney »nahezu identisch« mit den Mausohren von Micky sind und deshalb »Verwirrung stiften« könnten.

In der Zeichentrickserie *Die Simpsons* gibt es 1992 eine Szene, in der ein Anwalt von Disney zusammen mit zwei Schlägertypen beim Fest der Grundschule in Springfield anrückt, um dem Schulleiter mit einer Klage zu drohen: Der Slogan der Feier verletze ein Disney-Copyright. Der Schulleiter setzt daraufhin den Anwalt und dessen Gehilfen mit Nahkampftechniken außer Gefecht und ruft: »Copyright abgelaufen!« Es wirkt wie ein Treppenwitz, dass Disney 2019 unter anderem die Film- und Fernsehsparte des Medienkonzerns 21st Century Fox für 71,3 Milliarden Dollar gekauft hat: Seitdem gehören Disney auch die Rechte an allen Figuren der *Simpsons*.

Sehr interessant wäre natürlich, von Disney selbst erklärt zu bekommen, was das auslaufende Urheberrecht von Micky Maus für den Konzern bedeutet. Doch die deutsche Zentrale der Walt Disney Company

## Zeichentricksfiguren lassen sich auf T-Shirts drucken, auf Tassen, Poster, alles, was der Markt hergibt. Es steckt viel Geld in solchen Charakteren

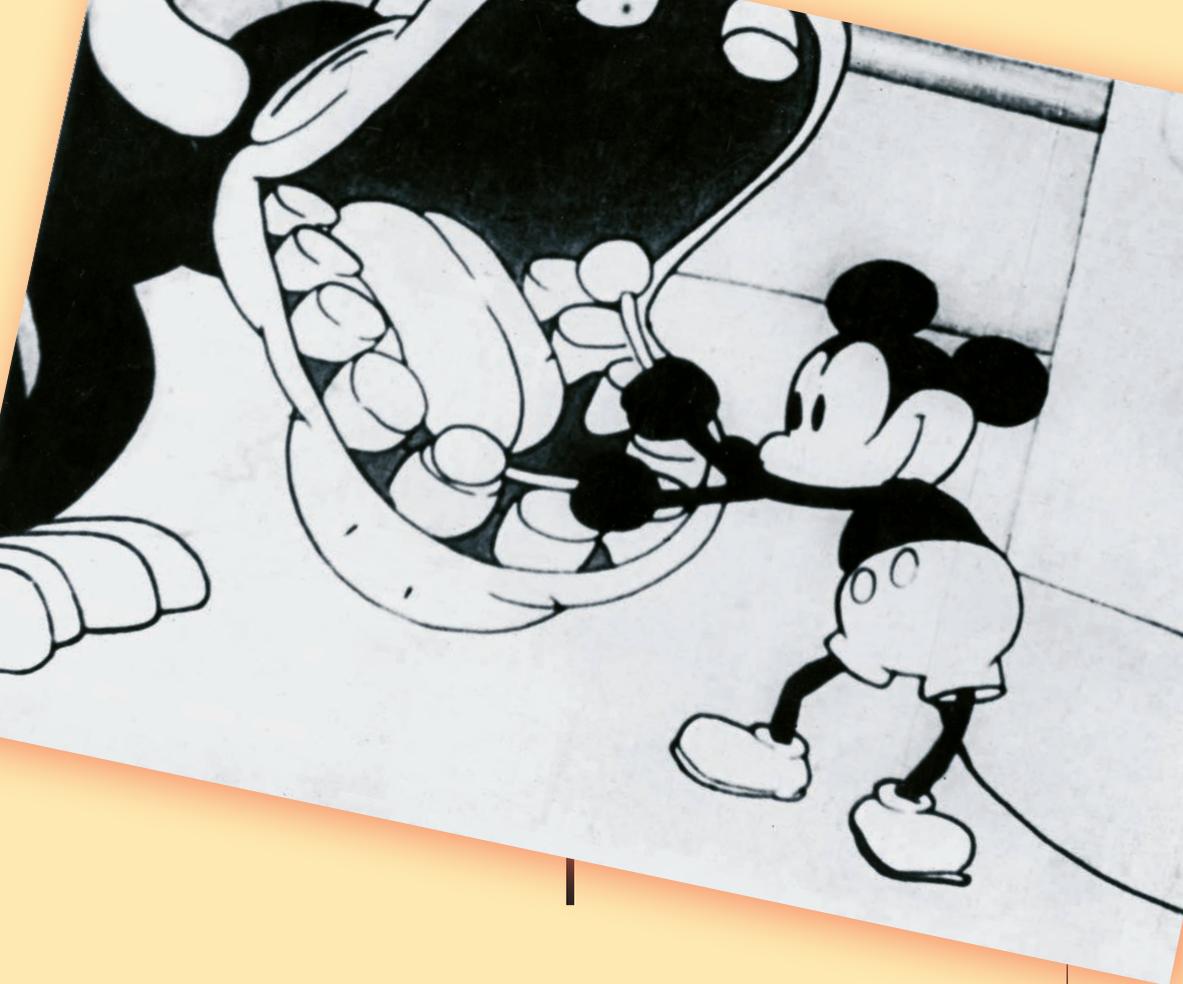
wollte sich gegenüber dem *SZ-Magazin* nicht dazu äußern. Mehrere schriftliche und telefonische Anfragen blieben unbeantwortet.

Die Frage, was genau passiert, wenn das Copyright ausläuft, beschäftigt auch die Wissenschaft. Die Lage in Deutschland wirkt noch ein wenig unübersichtlich. Denn hier hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass Urheberrecht und Markenrecht getrennt voneinander zu behandeln sind. Unternehmen können nach dem Ablauf ihres Urheberrechts nicht einfach verbieten, eine Figur zu verwenden, weil damit das Markenrecht gefährdet sei. In den USA aber erwarten viele Fachleute genau diese Argumentation von Disney. Es könnte also je nach Ländergrenzen andere Regeln für die Umgang mit der Maus geben. Ein juristischer Albtraum.

Das US-Fachmagazin *Journal of Intellectual Property & Entertainment Law* hat dem Thema im Frühjahr 2020 einen Aufsatz gewidmet. Darin schreibt die Juristin Sarah Sue Landau: Zwar werde Disney vermutlich auf seine Markenrechte verweisen, aber ob der Konzern damit durchkommt, sei unklar. Denn auch in den USA sei die Rechtsprechung widersprüchlich. Disney könnte in weiser Voraussicht bereits seit längerer Zeit eine neue Taktik entwickelt haben. Der Konzern versucht nicht mehr, das Urheberrecht immer weiter zu verlängern, sondern ist dazu übergegangen, die Micky Maus von 1928 durch eine stetige Weiterentwicklung zu einem so komplexen Charakter zu machen, dass Disney bei jeder Verwendung der Maus vor Gericht argu-

mentieren könnte, dass es sich hier nicht um eine strikte Anlehnung an die nun frei verwendbare Version der Maus handle, sondern sich auf Charakterzüge von Micky beziehe, die nach 1928 erfunden wurden und damit immer noch unter Copyright stehen. »Disney hat vorsorglich alles dafür getan, die *Steamboat-Willie*-Version von Micky Maus in seine heutige Marke zu integrieren«, schreibt Sarah Sue Landau. So verkauft Disney auf seiner Webseite Plüschtiere von *Steamboat-Micky* und hat 2017 auf Youtube ein Video veröffentlicht, in dem *Steamboat Willie* mit Emojis nacherzählt wird. Außerdem produziert Disney immer wieder Kurzfilme von Micky Maus – zuletzt etwa einen, in dem Micky und Minnie zusammen auf einem Boot Abenteuer erleben und Minnie Ukulele spielt. Eine klare Referenz an *Steamboat Willie*, in dem Minnie eine Ukulele dabei hat (die dann von einer Ziege gefressen wird).

Wenn es zutrifft, dass die Taktik von Disney darin besteht, die Maus von 1928 stetig weiterzuentwickeln, würde nach Meinung des Konzerns wohl auch künftig so gut wie alles an ihr unter das Urheberrecht fallen. Damit bliebe es unmöglich, ohne die Erlaubnis von Disney neue Geschichten mit Micky zu publizieren. Das betrifft dann nicht nur Menschen, die mit Micky Maus Geld verdienen wollen, sondern vor allem diejenigen, die mit ihr einfach ein bisschen Spaß haben wollen – eigene Filme herausbringen, eigene Comics. Das sei in der Fan-kultur durchaus üblich, sagt Karoline Pohl-Otto, die an der Universität Göttingen über Comics promoviert hat und in der Deut-



**Eine Maus, die auf den Zähnen einer Kuh Musik macht: Micky war von Beginn an überdreht und voller Energie.**

Oder in gezeichneten Sex-Filmchen? Die Comic-Expertin Pohl-Otto ist davon überzeugt, dass Disney auch nach dem Ablauf des Copyrights alles tun wird, um Micky Maus zu schützen. »Micky ist ihnen heilig«, sagt sie. »Ein negatives Image wird der Konzern keinesfalls dulden.«

Werke, in denen Micky Maus ohne Absprache mit Disney vorkommt und die nicht verboten wurden, gibt es so gut wie keine. Das wohl bekannteste ist *Mickey au Camp de Gurs*, ein Comic des Künstlers Horst Rosenthal. Er hat vor seiner Ermordung 1942

in Auschwitz ein Comic gezeichnet, in dem Micky Maus in ein Gefangenenlager der Nazis in Frankreich gesperrt wurde. In einem Rundgang zeigt die Maus das Lager, die schlimmen Verhältnisse dort und das schlechte Essen. Am Ende radiert sich Micky selbst weg und kündigt an, nach Amerika zu wollen, ins Land der Freiheit. Auf das Titelbild schrieb Rosenthal: »Veröffentlicht ohne die Genehmigung von Walt Disney«.

## *Wenn sich das Urheberrecht ändert, könnten Menschen Micky Maus völlig anders auftreten lassen, als Disney es will. Was, wenn er ein Verbrecher wäre?*

schen Gesellschaft für Comic-Forschung aktiv ist. Bisher sei Micky in der Comic-Szene eher unwichtig, sagt sie. Fan-Comics mit und über Micky Maus gebe es relativ wenige.

Vielleicht hat es damit zu tun, dass das glatte Wesen der Maus wenig Spielraum bietet für die oft zeitkritischen und subversiven Erzählungen des Comic-Undergrounds. Vielleicht liegt es auch einfach daran, dass die Leute Angst vor Disney haben. Wenn sich das Urheberrecht ändert, glaubt Pohl-Otto, könne das dazu führen,

dass Micky auch in diesen Kontexten stärker auftaucht, allerdings wohl kaum in einer Art, die Disney recht sein kann: »Es wären wohl eher Darstellungen, die Micky in die Pfanne hauen.«

Damit könnte für Disney etwas viel Größeres als Geld auf dem Spiel stehen: Menschen könnten Micky Maus völlig anders auftreten lassen, als Disney es will. Die Maus gilt als perfekte Familienunterhaltung, immer freundlich, immer beherrscht, ohne Abgründe oder Widersprüche. Was, wenn sie künftig als Verbrecher auftritt?

### TILL KRAUSE



hat für diese Recherche viele alte Micky-Maus-Comics gelesen – obwohl er Donald Duck (Copyright bis vermutlich 2032) eigentlich viel lieber mag. Diese latent tollpatschige Ente, die am Ende aber doch irgendwie alles hinbekommt, liegt unserem Redakteur vielleicht auch deshalb so am Herzen, weil sie ihn an seine Lieblingscomicfigur erinnert: Homer Simpson (Ende des Copyrights nicht absehbar).